http://freelibyanow.wordpress.com/2011/03/18/freiheit-statt-staatsterror-in-libyen/

Freiheit für das libysche Volk!

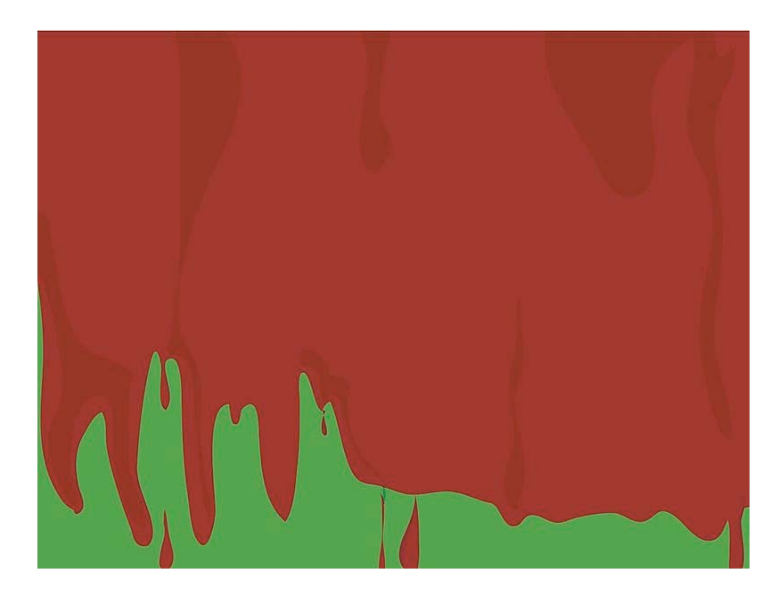


Bild: Wikimedia By Khalid from Doha, Qatar
(Libya's new flag Uploaded by The Egyptian Liberal)

Freiheit statt Staatsterror in Libyen!

Die Leipziger Carl Jesche, Oliver Kloss und Rainer Müller hatten kurzfristig andere Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtler, Beteiligte aus dem einstigen organisierten Widerstand der DDR aufgefordert, sich mit einem Appell an die Bundesregierung und den Deutschen Bundestag zu wenden, endlich die nötigen Schritte zur Unterstützung des in Libyen für Freiheit und Demokratie kämpfenden organisierten Widerstands zu unternehmen.

Angenehm überrascht konnten die Aufrufenden feststellen, dass der UN-Sicherheitsrat inzwischen den Weg für vielfältige Maßnahmen zum Schutz des libyschen Volks frei gemacht hat.

Besonders das Verhalten der Vertreter der Volksrepublik China und Russlands in der vergangenen Nacht nehmen die Aufrufenden mit erleichtertem Erstaunen zur Kenntnis, jedoch nicht, dass sich Deutschland im Abstimmverhalten auf das Niveau Chinas und Russlands begeben hat. Jetzt muss noch gehandelt werden, ehe der Diktator vollendete, blutige Tatsachen schaffen kann.

Der Aufruf selbst ist damit im besten Sinne von gestern.

Zu Dokumentationszwecken veröffentlichen wir ihn hier dennoch mit den Namen der Erstunterzeichnenden.

Appell an Parlament und Regierung der Bundesrepublik Deutschland: Geben Sie dem organisierten Widerstand gegen die Diktatur in Libyen eine Chance!

Ein Staat ist seinen Gegnern bezüglich der verfügbaren Ressourcen stets überlegen (Waffen, Logistik, bezahltes Personal etc.). Dem organisierten Widerstand in Libyen ist mit dem Aufstand immerhin gelungen, dass die vorkapitalistische Staatsklasse auf alle Legitimation verzichten und vor der Weltöffentlichkeit zum reinen Staatsterror übergehen musste, wenn sie ihre Macht behaupten will.

Die Delegitimation der Herrschenden durch gewaltlosen Widerstand kann dort nicht gelingen, wo die Herrschenden keinerlei Legitimation oder Ansehen zu verlieren haben. An diesem Punkt ist die libysche Militärdiktatur.

Infolge der Taten des einstigen irakischen Diktators gegen die Bevölkerung wurde Anfang der 90er Jahre der militärische Kampf einer Regierung gegen die von ihr beherrschte Zivilbevölkerung zum Völkerrechtsverbrechen klassifiziert – ein hoch zu schätzendes zivilisatorisches Novum, denn es erlaubt den Eingriff in die Souveränität eines Staates aufgrund von Verletzungen der Menschenrechte.

Die UNO ist kein Völkerbund demokratischer Republiken, sogar im UNO-Sicherheitsrat sind Staaten vertreten, die weder demokratisch gewählte Regierungen aufweisen noch Republiken im Sinne von Rechtsstaaten sind. Es genügt an Russlands politische Justiz und den Krieg gegen das tschetschenische Volk zu denken oder an das Massaker der Chinesischen Volksarmee auf dem Platz des Himmlischen Friedens.
Ist von solchen Staaten ernstlich eine Zustimmung für einen Beschluss des UNO-Sicherheitsrates „zum Schutz der Zivilbevölkerung“ zu erwarten?
Aber der NATO-Einsatz in Ex-Jugoslawien, an dem auch die Luftwaffe der Bundesrepublik erstmals beteiligt war, konnte sich auch nicht auf einen Beschluss des UNO-Sicherheitsrates stützen. Kritik verdiente dieser Einsatz bezüglich der zivilen Opfer, der ungewollten Kollateralschäden.

Ein Ölland ist mit Boykott-Drohungen schwer zu beeindrucken. Dies war auch so im Falle des Iraks. Produktrenten sichern hohe Staatseinnahmen.

Aus ganz Afrika wurden jetzt Söldner angeworben, die Kopfprämien für ermordete Aufständische erhalten. Ein Botschafter Libyens in Washington, der sich vom Diktator losgesagt hat, berichtet, dass moderne Panzer, Artillerie und die Luftwaffe gegen den organisierten Widerstand eingesetzt werden. Ein Vertreter der Opposition sagte kürzlich, es genüge bereits die Bombardierung der Flugzeug-Startbahnen bzw. -Landebahnen in Libyen. Sind diese zerstört, kann das Bombardement gegen die Bevölkerung nicht mit Flugzeugen fortgesetzt werden.
Eine Flugverbotszone – z. B. wie einst zum Schutz der Kurden im Irak – würde auch den Einsatz von Kampfhubschraubern ausschließen.
Seitens der Arabischen Liga gibt es sogar zur Flugverbotszone einstimmige Zustimmung, was nicht selbstverständlich zu erwarten war.

Die einzige handlungsfähige Institution ist die NATO, doch dafür bedürfte es eines klaren unterstützenden Angebotes der EU an die USA als Entscheidungshilfe.
Deutschland führt derzeitig hingegen das Lager der Gegner eines militärischen Einsatzes in der EU an. Statt einer entschlossenen Zustimmung zur Flugverbotszone spekuliert der Außenminister über angebliche Folgen, die der libysche Widerstand aber nie gefordert hat.

Der libysche Widerstand gegen die seit Jahrzehnten etablierte Staatsklasse hat auf die Unterstützung der demokratischen Staaten gesetzt.
Wenn dieser hoffnungsvolle Versuch der Pluralisierung der Kräfte misslingt, siegt der Staatsterror in Libyen.

Dieser Sieg wäre nicht nur eine Niederlage des libyschen Widerstandes, sondern auch ein Versagen der Demokratien der Welt.

Darum appellieren wir an Parlament und Regierung der Bundesrepublik Deutschland, in diesem Konflikt nicht das Unmögliche zu fordern, den Beschluss des UNO-Sicherheitsrates, sondern das Mögliche zu befördern: den Einsatz der NATO zur Schließung des libyschen Luftraumes.

Setzen Sie sich ein für die Anerkennung der Übergangsregierung und die Sperrung aller Vermögenswerte des libyschen Regimes!

Entschlusskraft statt dekadente Zögerlichkeit, denn die Zeit ist knapp!

Unterzeichnende:

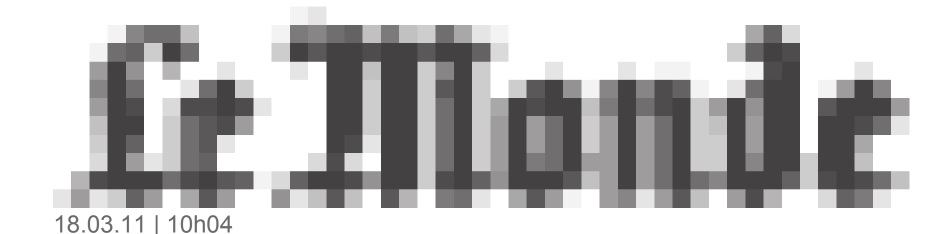
Jörg Brauße	ehemals Umweltgruppe Borna und Bausoldat 1989/ heute Neues Forum

Ernst Demele	Leipzig, ehemals Initiativgruppe Leben, Arbeitsgruppe Friedensdienst
Mona Ragy Enayat	Montagsdemonstrantin in Leipzig als ägyptische Studentin ab Oktober 1989/ heute Diplom-Grafikerin, Malerin, Sängerin und Lehrbeauftragte
Frank Hännsgen	Großhennersdorf, Umweltbibliothek/ heute Projektleiter Hillersche Villa e.V.Tagungshaus Großhennersdorf
Carl Jesche	Leipzig, ehemals Arbeitskreis Gerechtigkeit/ heute Neues Forum
Oliver Kloss	Dresden/ Leipzig, 1986 Mitbegründer der Arbeitsgruppe Menschenrechte/ heute Politikwissenschaftler
Steffen Kühhirt	einst Arbeitsgruppe Menschenrechte Leipzig/ heute Gewerkschaftssekretär
Hans-Ulrich Langner	Friedensgebete, Montagsdemonstration, Bürgerkomitee/ heute Archiv Bürgerbewegung e.V.
Kathrin Mahler Walther	ehemals Arbeitskreis Gerechtigkeit und Arbeitsgruppe Menschenrechte Leipzig/ heute Vorstandsmitglied und stellv. Geschäftsführerin der EAF Berlin
Steffen Lutz Matkowitz	Mitglied in Memorial Deutschland – stellv. Landesvorsitzender VDA-NRW e.V.
Rainer Müller	Leipzig, Sprecher im Arbeitskreis Gerechtigkeit/ Initiative Frieden und Menschenrechte/ heute Historiker
Bernd Oehler	ehemals Sprecher im Arbeitskreis Gerechtigkeit, Mitglied Arbeitskreis Solidarische Kirche – AKSK/ heute Pfarrer in Meißen
Frank Richter	Leipzig, einst Sprecher der Arbeitsgruppe Menschenrechte; Mitglied der Initiative Frieden und Menschenrechte/ heute Gewerkschaftssekretär
Bernhard Stolle	Leipzig, in der „DDR“ 1977/ 78 wegen „staatsfeindlicher Hetze“ politisch Inhaftierter
Rolf-Michael Turek	ehem. Pfarrer der Markus-Gemeinde Leipzig/ heute Seelsorger am Klinikum der Universität Leipzig

2011 am 17. März, dem Tage der Göttin Liberia im alten Rom



Oui, il faut intervenir en Libye et vite !



| 16.03.11 | 13h23 • Mis à jour le 18.03.11 | 10h04

Le temps presse en Libye. Jour après jour, heure après heure, avec sa force armée meurtrière - avions, hélicoptères, chars, missiles, mercenaires -, le dictateur Kadhafi reprend la main sur son pays et écrase les efforts du peuple libyen qui tente de se libérer. Le tyran, décidé à noyer son pays dans *"des rivières de sang"*, mitraille les populations civiles, *"purge"* les villes des opposants et fait régner la terreur. Partout, à Tripoli et dans les régions reprises à la rébellion, les hommes sont enlevés en nombre pour être conduits dans les salles de torture et assassinés.

Les Occidentaux sont unanimes pour condamner le dictateur fou. Mais, la réunion du G8 vient encore de le montrer, ils tergiversent, multiplient les conditions diplomatiques qui seraient nécessaires à une intervention, trouvent des prétextes pour justifier leur inaction. Les plus cyniques brandissent même l'argument hypocrite du néocolonialisme que pourraient nous opposer les peuples arabes.

N'entendent-ils pas les appels des rebelles libyens, mais aussi de la Ligue arabe, de l'Organisation des Etats islamiques, du Conseil de coopération du Golfe ? Tous demandent une résolution du Conseil de sécurité des Nations unies pour imposer une zone d'exclusion aérienne. Les dirigeants arabes l'ont compris : s'ils veulent avoir leur mot à dire sur l'avenir de la région (et pour pas mal d'entre eux, s'ils veulent sauver leur place), ils ne peuvent pas être du côté des dictateurs qui écrasent leur jeunesse en révolte.

On ne sait quel sera l'avenir du "printemps arabe". On ne sait quelles forces constitueraient le pouvoir libyen de "l'après-Kadhafi". On ne sait quel rôle joueront les islamistes dans les pays de la région. Mais une chose est sûre : que la démocratie vienne ou non, que cela prenne six mois ou vingt ans, la jeunesse arabe aspire à la liberté. Et elle n'oubliera pas les pays et les dirigeants qui, par leur inaction, se seront de facto rangés aux côtés du bourreau.

Les insurgés, qui ont crié *"Vive la France !"* et *"Vive l'Europe !"* à l'annonce de la reconnaissance du Conseil national libyen par le président Sarkozy et le Parlement européen, sont maintenant désespérés. Ils sont peu armés, peu entraînés, très vulnérables à l'artillerie lourde déployée par Kadhafi.

Pouvons-nous continuer à regarder chaque jour l'inexorable reconquête du dictateur ? Faut-il attendre, comme le préconisent certains, que l'on ait atteint un niveau de massacre suffisant ? A combien de corps ensanglantés chiffre-t-on le seuil d'intolérance ? Si nous n'intervenons pas, que ferons-nous quand le dément aura repris le pouvoir ? Sommes-nous déjà résignés à nous dire, comme après les horreurs du Rwanda : *"Hélas, nous étions impuissants. Hélas, nous avons été lâches"* ?

Nous ne sommes pas des experts militaires, pas davantage diplomates professionnels. Au nom de quoi lançons-nous ce SOS ? Au nom de la mémoire. Lorsque l'aviation nazie et les fascistes espagnols bombardèrent les habitants de Guernica le 26 avril 1937, le monde civilisé laissa faire. Picasso peignit cette horreur, il ne fut compris que huit ans plus tard. Aujourd'hui encore, les massacreurs ont un temps d'avance sur l'opinion mondiale.

Nous ne savons pas quelle est la meilleure manière d'intervenir, celle qui serait la plus efficace, la moins risquée pour nos soldats et les populations civiles. Personne ne demande ni ne souhaite de débarquement d'armées occidentales en Libye. Faut-il bombarder des pistes d'atterrissage, des systèmes de radars ? Prendre le contrôle du ciel libyen ? Détruire la flotte aérienne par des frappes ciblées ? Brouiller ses systèmes de communication ? Nous ne savons qu'une chose : il faut intervenir vite. Agir pour redonner espoir et force aux rebelles, affaiblir Kadhafi, l'inquiéter sur son avenir et sa sécurité, bloquer sa sauvagerie, rassurer les jeunesses arabes qui croient encore que le changement est possible et que les dictateurs ne l'emportent pas toujours.

Nous demandons donc d'urgence au gouvernement français de tout faire avec ses partenaires pour que l'ONU respecte son engagement *"responsibility to protect"*, et que l'Europe prenne ses responsabilités et prouve que son souhait de voir

partir le colonel libyen n'est pas un voeu pieux. Il faut obtenir de toute urgence une réunion du Conseil de sécurité pour qu'il donne mandat à une intervention. Mais qu'il ne serve pas une fois de plus d'alibi à notre inaction face au crime.

Il n'appartient pas aux gouvernements russe et chinois de nous contraindre à laisser massacrer la démocratie libyenne. C'est maintenant, tout de suite, qu'il faut agir. Maintenant, tout de suite, qu'il faut en finir avec le bourreau.

Nicole Bacharan, historienne ;**Etienne Beaulieu**, chercheur ;**Jane Birkin**, artiste ;**Pascal Bruckner**, écrivain ;**Daniel Cohn-Bendit**, député européen ;**Frédéric Encel**, géopolitologue ;**Raphaël Enthoven,** philosophe ;**André Glucksmann**, philosophe ;**Romain Goupil**, cinéaste ;**Nicole Guedj**, ancienne ministre ;**Gilles Hertzog**, éditeur ;**Bernard Kouchner**, ancien ministre ;**Claude Lanzmann,** écrivain ;**Bernard-Henri Lévy**, philosophe,membre du conseil de surveillance du "Monde" ;**Olivier Rolin**, écrivain ;**Olivier Rubinstein**, éditeur ;**Antoine Sfeir**, journaliste ;**Dominique Simonnet**, écrivain ;

Pascal Bruckner, Daniel Cohn-Bendit, Frédéric Encel, Raphaël Enthoven, André Glucksmann, Bernard Kouchner, Claude Lanzmann, Bernard-Henry Lévy...

Article paru dans l'édition du 17.03.11

Return



Published on Thursday, March 17, 2011 by **Immaneul Wallerstein.com**

Libya and the World Left

by **Immanuel Wallerstein**

There is so much hypocrisy and so much confused analysis about what is going on in Libya that one hardly knows where to begin. The most neglected aspect of the situation is the deep division in the world left. Several left Latin American states, and most notably Venezuela, are fulsome in their support of Colonel Qaddafi. But the spokespersons of the *world left* in the Middle East, Asia, Africa, Europe, and indeed North America, decidedly don't agree.

Hugo Chavez's analysis seems to focus primarily, indeed exclusively, on the fact that the United States and western Europe have been issuing threats and condemnations of the Qaddafi regime. Qaddafi, Chavez, and some others insist that the western world wishes to invade Libya and "steal" Libya's oil. The whole analysis misses entirely what has been happening, and reflects badly on Chavez's judgment – and indeed on his reputation with the rest of the world left.

First of all, for the last decade and up to a few weeks ago, Qaddafi had nothing but good press in the western world. He was trying in every way to prove that he was in no way a supporter of "terrorism" and wished only to be fully integrated into the geopolitical and world-economic mainstream. Libya and the western world have been entering into one profitable arrangement after another. It is hard for me to see Qaddafi as a hero of the world anti-imperialist movement, at least in the last decade.

The second point missed by Hugo Chavez's analysis is that there is not going to be any significant military involvement of the western world in Libya. The public statements are all huff and puff, designed to impress local opinion at home. There will be no Security Council resolution because Russia and China won't go along. There will be no NATO resolution because Germany and some others won't go along. Even Sarkozy's militant anti-Qaddafi stance is meeting resistance within France.

And above all, the opposition in the United States to military action is coming both from the public and more importantly from the military. The Secretary of Defense, Robert Gates, and the chairman of the Joint Chiefs of Staff, Adm. Mullen, have very publicly stated their opposition to instituting a no-fly zone. Indeed, Secretary Gates went further. On Feb. 25, he addressed the cadets at West Point, saying to them: "In my opinion, any future defense secretary who advises the president again to send a big American land army into Asia or the Middle East or Africa should have his head examined."

To underline this view of the military, retired General Wesley Clark, the former commander of NATO forces, wrote an op-ed for the *Washington Post* on Mar. 11, under the heading, "Libya doesn't meet the test for U.S. military action." So, despite the call of the hawks for U.S. involvement, President Obama will resist.

The issue therefore is not Western military intervention or not. The issue is the consequence of Qaddafi's attempt to suppress all opposition in the most brutal fashion for the second Arab revolt. Libya is in turmoil because of the successful uprisings in Tunisia and Egypt. And if there is any conspiracy, it is one between Qaddafi and the West to slow down, even quash, the Arab revolt. To the extent that Qaddafi succeeds, he

sends a message to all the other threatened despots of the region that harsh repression rather than concessions is the way to go.

This is what the left in the rest of the world sees, if some left governments in Latin America do not. As Samir Amin points out in his analysis of the Egyptian uprising, there were four distinct components among the protestors – the youth, the radical left, middle-class democrats, and Islamists. The radical left is composed of suppressed left parties and revitalized trade-union movements. There is no doubt a much, much smaller radical left in Libya, and a much weaker army (because of Qaddafi's deliberate policy). The outcome there is therefore very uncertain.

The assembled leaders of the Arab League may condemn Qaddafi publicly, but many, even most, may be applauding him privately – and copying from him.

It might be useful to end with two pieces of testimony from the world left. Helena Sheeham, an Irish Marxist activist, well-known in Africa for her solidarity work there with the most radical movements, was invited by the Qaddafi regime to come to Libya to lecture at the university. She arrived as turmoil broke out. The lectures at the university were cancelled, and she was finally simply abandoned by her hosts, and had to make her way out by herself. She wrote a daily diary in which, on the last day, Mar. 8, she wrote: "Any ambivalence about that regime, gone, gone, gone. It is brutal, corrupt, deceitful, delusional."

We might also see the statement of South Africa's major trade-union federation and voice of the left, COSATU. After praising the social achievements of the Libyan regime, COSATU said: "COSATU does not accept however that these achievements in any way excuse the slaughter of those protesting against the oppressive dictatorship of Colonel Gaddafi and reaffirms its support for democracy and human rights in Libya and throughout the continent."

Let us keep our eye on the ball. The key struggle worldwide right now is the second Arab revolt. It will be hard enough to obtain a truly radical outcome in this struggle. Qaddafi is a major obstacle for the Arab, and indeed the world, left. Perhaps we should all remember Simone de Beauvoir's maxim: "Wanting to be free yourself means wanting that others be free."

Immanuel Wallerstein, Senior Research Scholar at Yale University, is the author of **The Decline of American Power: The US in a Chaotic World** (New Press).

more Immanuel Wallerstein

Posted in**libya**

Join the discussion:

You must be **logged in** to post a comment. If you haven't registered yet, click **here** to register. (It's quick, easy and free. And we won't give your email address to anyone.)



Von: "Stephanie B - Avaaz.org" <avaaz@avaaz.org>
An: "oliver.kloss@gmx.de" <oliver.kloss@gmx.de>
Kopie:
Betreff: Stoppt Gaddafi
Datum: 16.03.2011 23:37:09

Liebe Freundinnen und Freunde,

Die Arabische Liga hat beim UN-Sicherheitsrat formell eine Resolution vorgelegt, eine Flugverbotszone über Libyen einzurichten. Nach Wochen des internationalen Blockierens, kommt jetzt der Moment der Wahrheit – und wenn wir die Vereinten Nationen jetzt nicht zum Handeln bewegen können, dann dürfte sich in Libyen eines der schlimmsten Blutbäder unseres jungen Jahrhunderts ereignen.



Die Arabische Liga hat dem UN-Sicherheitsrat eine Resolution zu einem Flugverbot über Libyen vorgelegt. Nun brauchen wir einen weltweiten Aufschrei, damit das Flugverbot verabschiedet wird. Senden Sie eine Dringlichkeits-Nachricht an den UN-Sicherheitsrat und schützen Sie das libysche Volk:

BOTSCHAFT SENDEN ▸

Gaddafis Truppen zerschlagen die Rebellion Stadt um Stadt. Wenn sie das Land wieder zurückerobern, erwartet die Libyer, die das Regime herausgefordert haben, blutige Vergeltung. Schon jetzt gibt es zahlreiche Berichte über Folter und Tod in den zurück eroberten Gebieten.

Die Libyer fragen, ob die Welt sie aufgegeben hat. Die Avaaz-Gemeinschaft ist der Gewaltlosigkeit zutiefst verpflichtet, aber das Durchsetzen einer Flugverbotszone, damit Gaddafis Kampfhubschrauber am Boden bleiben, ist einer jener Fälle, bei der eine UN-gestützte Militäraktion unumgänglich scheint. Umfragen in unserer Gemeinschaft haben ergeben, dass **86% von uns eine Flugverbotszone unterstützen.** Jetzt, wo die entscheidende Abstimmung der UN bevorsteht, ist es Zeit für den größten Aufschrei, den wir erheben können.

Wir haben gejubelt, als die Menschen in Libyen aufgestanden sind, und nun, in ihrer dunkelsten Stunde können wir – dürfen wir – ihren Hilferuf nicht ignorieren. Selbst wenn Sie es schon einmal getan haben, klicken Sie den folgenden Link und senden Sie jetzt eine Nachricht an den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen:



http://www.avaaz.org/de/libya_no_fly_zone_3/?vl

Die Vereinten Nationen sind gespalten, doch die Meinungen ändern sich schnell – China, Russland und Deutschland argumentieren dagegen, die Arabische Liga, die Organisation der Islamische Konferenz, Großbritannien und Frankreich sind dafür, die USA und Indien sind unentschlossen. Dies ist keine Ost-West-Debatte alten Stils, noch ist es, wie einige befürchten, ein Öl-Grapsch-Komplott. Libyens Provisorische Rat, den Frankreich als Libyens legitime Regierung anerkennt, bittet verzweifelt um eine Flugverbotszone und internationale Unterstützung. Doch mit jedem Tag, der verstreicht, wächst die Gefahr, dass jede Hilfe zu spät kommt.

Eine Flugverbotszone allein ist keine Wunderwaffe – es müsste von noch strengeren gezielten Sanktionen begleitet sein, dem Einfrieren von Vermögen, der Störung von Gaddafis zu Gewalt anstiftenden Sendungen. Außerdem müssten weitere Länder Libyens Provisorischen Rat noch stärker diplomatisch anerkennen. Doch selbst mit all diesem würde es unter Umständen noch nicht genügen. Doch all jene, die gegen ein massives Handeln sind, müssen sich, wo Zehntausende Leben auf dem Spiel stehen, fragen, ob sie bereit sind, zur Untätigkeit aufzurufen.

Völkerrecht und UN-Sicherheitsrat sagen klar, dass, wenn massenhaft Verbrechen gegen die Menschlichkeit verübt werden, die internationale Gemeinschaft die Verpflichtung hat, die Menschen vor diesen Verbrechen zu schützen, selbst wenn der Angreifer ihre eigene Regierung ist. Obwohl wir das volle Ausmaß von Gaddafis Verbrechen noch nicht kennen, dürfen wir nicht wegschauen. Klicken Sie auf den folgenden Link, um eine Dringlichkeits-Nachricht an die Delegierten des UN-Sicherheitsrat zu schicken:

http://www.avaaz.org/de/libya_no_fly_zone_3/?vl

Im besten Fall reagiert Gaddafi auf die UN-Resolution über ein Flugverbot und stellt seine Luftangriffe ein. Tut er dies nicht, würde das Durchsetzen eines Flugverbots Militärschläge gegen seine Kämpfer erfordern, und möglicherweise Luftangriffe auf Gaddafis Flugabwehr-Raketensystem. Es besteht die Gefahr, dass eine Flugverbotszone zu verstärktem internationalen militärischen Engagement in Libyen führen könnte.

Während die Welt (und Avaaz) in starken Maße gegen George W. Bush's Irakkrieg war, und wir uns an zahlreichen Orten für friedliche Lösungen eingesetzt haben, **dies ist nicht Irak. Wenn wir nicht bald handeln, könnte Libyen eher wie Darfur aussehen,** mit massiven Verbrechen gegen die Menschlichkeit, verübt gegen ganze Gemeinschaften von Menschen. Das Gaddafi-Regime kann auf eine lange Geschichte von Folter, Massaker an seinem eigenen Volk und Unterstützung des internationalen Terrorismus zurückblicken. Und das libysche Volk ist vereint gegen Gaddafis Truppen – selbst seine eigene Sippschaft und seine Heimatstadt haben sich von seinem Handeln distanziert.

Die Situation in Libyen – und die Reaktion der Welt darauf – ist komplex, mit vielen verschiedenen Handelnden und Absichten, und die Zukunft eines Libyens nach Gaddafi bleibt unklar. **Obwohl diese Komplexität uns diktiert, bei unserem Handeln Vorsicht walten zu lassen – zum Wohle von Zehntausenden libyschen Menschen können, und dürfen, wir nicht untätig bleiben. Treffen wir die bestmögliche Wahl und handeln – jetzt.**

Voller Hoffnung,

Stephanie, Ricken, Ben, Alice, Graziela, Benjamin, Rewan, Pascal und das ganze Avaaz-Team

Quellen:

Ghadhafi nutz diplomatisches Tauziehen für Luftangriffe, SF DRS
http://www.drs.ch/www/de/drs/nachrichten/international/250652.ghadhafi-nutz-diplomatisches-tauziehen-fuer-luftangriffe.html

Gaddafi-Truppen fliegen erneut Luftangriffe im Osten Libyens, Reuters
http://de.reuters.com/article/worldNews/idDEBEE72E0AO20110315

Libyens Regime will nach Benghasi vorrücken, NZZ
http://www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/libyen_kaempfe_1.9914523.html

Libyen-Resolution soll Blutvergießen stoppen, Deutsche Welle
http://www.dw-world.de/dw/article/0,,14913396,00.html

Libyen rüstet sich für Entscheidungsschlacht, Reuters
http://de.reuters.com/article/topNews/idDEBEE72F06320110316

Arabische Liga verlangt Flugverbot über Libyen, Spiegel
http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,750582,00.html

Unterstützen Sie das Avaaz Netzwerk! Wir finanzieren uns ausschließlich durch Spenden und akzeptieren kein Geld von Regierungen oder Konzernen. Unser engagiertes Online-Team sorgt dafür, dass selbst die kleinsten Beträge effizient eingesetzt werden -- Spenden Sie hier.
